

Bücher zur Sache

Autor(en): **Sieber, Markus**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **36 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass die Bedeutung einer Information nach ihrem technischen Wert oder nach ihren Transmissionskosten eingestuft wird, lässt sich schon heute ausmachen. Nicht selten gilt: Was via Satellit herüberkommt, ist automatisch wichtiger. Mit der Folge, dass das ganze hochkomplexe Geschehen, die ganze grossartige internationale Zusammenarbeit und der immense finanzielle Aufwand zuweilen lediglich dazu führen, dass wir hierzulande einmal mehr einen Zwanzig-Sekunden-Spot von einem Kaufhausbrand in Chicago sehen können oder barfüssige Was-

serskiläufer in mexikanischen Gewässern.

1971 wurden beispielsweise 100 Themen per Satellit übermittelt; 1980 waren es 683 und allein im ersten Halbjahr des letzten Jahres 1210. Das hängt zwar in erster Linie mit der täglichen Buchung des Satelliten zusammen, die es seit 1982 gibt, deutet aber auch hin auf eine Satelliten-Mentalität, die, wenn sie weiter um sich greift, einem rein technologisch bestimmten Nachrichtenverständnis Vorschub leisten könnte.

Daghild Bartels (epd.)

BÜCHER ZUR SACHE

Ein Buch, das Mut macht

Wilhelm Roth: «Der Dokumentarfilm seit 1960» (Verlag C. J. Bucher, München und Luzern 1982, 229 S., mit vielen Schwarzweiss-Abbildungen, Fr. 39.80)

Die prinzipielle Schwierigkeit (nicht nur) der Filmgeschichtsschreibung liegt in der Wahl des Ordnungsrasters: Umfassende reine Chronologie? Separate Darstellung von Genre-Entwicklungen? Chronologie nach Erdteilen oder gar Ländern aufgeteilt? Die Form der Geschichtsschreibung prägt natürlich ihre Aussagen und Wertungen (und umgekehrt), zumal auch an anderen Fragen nicht vorbeizukommen ist: Wird «reine Chronik» oder Verallgemeinerung und Theoriebildung angestrebt? Wie stark sollen allgemeinere ökonomische, technische, politische Entwicklungen mit einbezogen werden? Letztere Fragen liegen gerade beim Dokumentarfilm auf der Hand, der ja expliziter und – könnte man jedenfalls meinen – genauer als andere Genres sein jeweiliges gesellschaftliches Umfeld spiegelt und kommentiert.

Roth schreibt hierzu einleitend, er habe «sehr schnell den Versuch aufgegeben,

ein System, sei es von der Form oder dem Inhalt definiert, für alle Filme zu finden. Das Buch ist undogmatisch aufgebaut», nämlich in Form von verschiedenen Strängen, die mal von einem zeitgeschichtlichen Ereignis («Mai 68 und Vietnamkrieg»), mal von einem Stil einer Drehmethode («Direct Cinema und Cinéma Vérité»), von Regionen («Lateinamerika – Von der kubanischen Revolution bis zum Putsch in Chile»), von Absichten («Politische Arbeit mit Dokumentarfilm»), von Themenstellungen («Regionalismus der siebziger Jahre», «Geschichte im Dokumentarfilm der sechziger und siebziger Jahre») usw. ausgehen. Dadurch und mit vielen Verweisen von einem Strang zum andern und mehrmaligem Auftreten von Filmen, Autoren und Überlegungen an neuen Stellen schafft es Roth, ein komplexes Netz von Zusammenhängen zu knüpfen, ohne dabei auf Chronik oder (organisch sich jeweils ergebende) Autorenmonografien zu verzichten. Zur Verfügung standen ihm – ab 1965 beim Westdeutschen Rundfunk (WDR), dann als Redaktor bei «Filmkritik», als Mitarbeiter der «Freunde der deutschen Kinemathek» und seit 1981 bei «epd – Kirche und Film» tätig – fundierte

Kenntnisse. Der Mann kennt halt sehr viele Filme.

Klar ist, dass es einem bei 229 auch sehr dichten Seiten oft zu schnell geht. (Von mir aus hätte das Buch auch 700 Seiten lang sein können!) Da mögen Namen fehlen oder zu kurz kommen (Hans-Ueli Schlumpf etwa ist nur kurz mit «Armand Schulthess» erwähnt), Themen nur grad angetippt werden (warum ist es «kein Zufall», dass so viele gute ungarische Dokumentarfilme von Frauen gedreht worden sind?) – kein Buch kann *alles* behandeln, und dieses hier gibt meiner Meinung nach optimale Anstösse für detailliertere Beschäftigung mit dem Thema.

Zwei andere Eigenarten des Buches habe ich sehr geschätzt. Erstens kommt Roth immer wieder von den Filmemachern und nicht vom Produkt her, indem er die Überlegungen präsentiert, die zu einem bestimmten Schaffen führen. Dafür besitzt er auch das notwendige präzise Wissen über Eigenarten, Vor- und Nachteile verschiedener Gerätschaften (35 mm, 16 mm, Tonausrüstung, Video, S-8). Zweitens macht das Buch einfach auch Mut. Es ist schön, wieviel Raum – und da-

mit Wichtigkeit – Roth immer wieder auch sehr kurzen und technisch absolut «ungenügenden» Filmen (etwa «Flugblattfilmen» aus Lateinamerika oder Videobändern seit Ende der siebziger Jahre) zuspricht, weil er die Qualitäten in ihrer Funktion als Formen des Widerstands erkennt. Hier leistet das Buch auch wichtige – und so seltene – Umwertungen, Anti-Geschichtsschreibung. Ja, das macht Mut, Mut für den eigenen Ausdruck.

Für eine Diskussion einzelner Punkte reicht hier der Platz nicht – ausserdem hätte ich nicht gewusst, was herausgreifen aus dieser reichen Fülle. Stattdessen zum Schluss noch etwas wie Kritik: Das Buch hätte ruhig etwas sinnlicher gestaltet werden können. Ich finde es schon sehr schwarz-weiss aufgemacht und durch den zweiseitigen Text auch an Zeitungen erinnernd. Denn wie kreativ, vielfältig und sinnlich der Bild-Widerstand ist, zeigt eigentlich gerade dieses Buch auf.

Markus Sieber

Zürcher Filmpreis 1983

Jb. Auf Antrag der Jury des Zürcher Filmpreises haben der Regierungsrat des Kantons Zürich und der Stadtrat von Zürich folgende Auszeichnungen verliehen: Je 12 000 Franken erhielten *Fee Liechti* für ihre herausragende Tätigkeit als Cutterin, *Nino Jacusso* und *Franz Rickenbach* für «Klassengeflüster», *Matthias Knauer* für «Die unterbrochene Spur», *Thomas Koerfer* für «Glut» und *Eduard Winiger* für «Unsere Eltern haben den Ausweis C». 8000 Franken erhielt *Klaus Schaffhauser* für «Killer aus Florida» und 2000 Franken *Katia Becker* für «Unterwegs». Mit einer besonderen Erwähnung bedacht wurden die Gestalter und Produzenten von «Yol», insbesondere die *Cactus-Film* als Produktions- und Vertriebsgesellschaft sowie *Elisabeth Wälchli*, die unter schwierigen Bedingungen den Filmschnitt, die Montage sowie die Tonverarbeitung bewältigte.

Kein Kultbuch

Adolf Heinzlmeier, Jürgen Menningen, Berndt Schulz: «Kultfilme». Verlag Hoffmann und Campe, 1983, 224 Seiten, davon 100 mit schwarzweissen Abbildungen

Erste Frage: Was ist ein Kultfilm? – Dazu finden wir eingangs dieses Buches auf neun Seiten bis 41 durchnummerierte, «Thesen» genannte peng-peng-Sätze. Die können zwar einige interessante Gedankenanstösse geben, aber keine Antwort. Im «Abspann» (ohne Nummer) steht denn auch: «Jeder Film, jedes Genre, jeder Star erklärt nur einen bestimmten Kult.» Andersrum: Kultfilm ist nicht allgemein fassbar. Hier stellt sich gleich die

Zweite Frage: Warum ist dieses Buch gemacht worden? – «Es kam uns darauf an, etwas über das Entstehen und die Wirkung von Kultfilmen herauszufinden und zu beschreiben.» Das ist, mit Verlaub gesagt, so wenig gelungen, dass das Buch eher aussieht wie ein schnell hingeworfe-

nes Nebenprodukt von Leuten, die eh viel über Film und speziell seine Populärmythen schreiben, mit vielen Fotos unsrer lieben Stars, aufbereitet für einen zügigen Ladenverkauf.

Des Buches theoretische Äusserungen zum Kultfilm gesamthaft zusammengekommen, ergäben einen halblangen Artikel, in dem nicht mal klar würde, ob Filmkult nur als Gruppen- oder auch als persönliches Phänomen verstanden wird. Jedenfalls, das wird mehrmals auch gesagt, entsteht Kult in der Rezeption, ist also auch von ihr her zu erklären. Das vermögen die nun aber sonderbarerweise fast nur impressionistischen Beschreibungen (90 Prozent des Textes) des in Genre-Kapitel unterteilten Buches überhaupt nicht. Ein Testchen: Wenn statt «Kultstar» schlicht «Star», statt «Kultfilm» «Klassiker» oder «erfolgreicher Film» gesetzt wird, funktionieren die kurzen Aufsätze genau gleich.

«Was für den einen ein Kultfilm ist, ist für den anderen keiner.» Dieser Satz zur Ein-

leitung macht das Unternehmen noch flauer. Er soll wohl auch Vorwürfe vorwegnehmen, diese oder jener fehle. Trotzdem habe ich vermisst: Brigitte Bardot, Fred Astaire, «Gone With the Wind», Fellini, «Deep Throat» und überhaupt Erwähnungen des erotischen oder Sexfilms, Jacques Rivette, Joan Crawford, «Night of the Hunter», Visconti, «Freaks», Erich von Stroheim, Douglas Sirk, «The Greatful Dead Film»...

Das Thema Kultfilm ist in «Kultfilme» nur grad angetippt, Bücher über Stars gibt's viel bessere, Bücher übers Populär- oder Trivialkino auch, ebenso über Genres einzeln, auch reine Fotobände, und überhaupt gibt's inzwischen so viele gute und schön bebilderte Filmbücher, zumal wenn man auch Englisch oder Französisch nicht scheut, dass ich wirklich nicht weiss, wem und wozu dieses Buch empfohlen werden könnte, so sehr es auch mich auf Anhieb angesprochen hat. Dafür ist es geschickt genug gemacht.

Markus Sieber

VOM WINDE VERWEHT



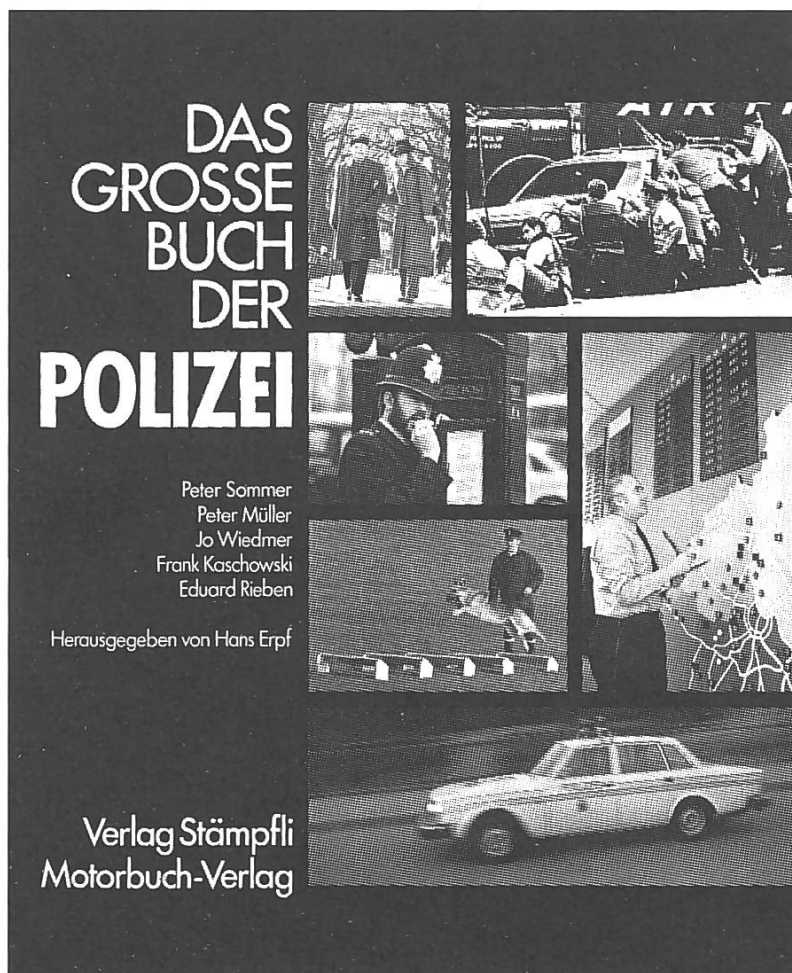
... ist einer der 16-mm-Langspielfilme aus unserem Angebot, das 404 Titel umfasst, darunter neu

The Sting (George Roy Hill)
Kassettenliebe (Rolf Lyssy)
Sunday, Bloody Sunday
(John Schlesinger)
Die Blechtrommel (Volker Schlöndorff)
La Provinciale (Claude Goretta)
Network (Sidney Lumet)
Matlosa (Villi Hermann)
Brother Sun, Sister Moon
(Franco Zeffirelli)
Der Erfinder (Kurt Gloor)
Irma la Douce (Billy Wilder)
Rashomon (Akira Kurosawa)
Die sieben Samurai (Akira Kurosawa)
L'histoire d'Adèle H.
(François Truffaut)

Verlangen Sie den Spielfilmkatalog!

Ein Sachbuch voller
interessanter Informationen,
Anekdoten, Daten und
Einzelheiten zu einer uns allen
bekannten Institution:

Das grosse Buch der Polizei



Herausgeber: J. Erpf. Texte von Dr. P. Sommer, P. Müller, J. Wiedmer und F. Kaschowski. Fotos von E. Rieben, P. Müller u. a. Format 22 x 27 cm, 208 Seiten, über 190 zum Teil ganzseitige Abbildungen, davon 15 farbig, gebunden.

Jetzt Sonderaktion: reduzierter Preis Fr. 24.80
(früherer Ladenpreis Fr. 58.-).



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach 2728, CH - 3001 Bern